

Die BTU Cottbus nach der Unterzeichnung der Copernicus Charta

Die Copernicus Charta wurde vom Präsidenten der BTU Cottbus am 5.03.2002 unterschrieben, sie ist mit ihren 10 Leitlinien als Absichtserklärung der Universität zu ihrer nachhaltigen Gestaltung (wie in der letzten Kopfbrot Ausgabe berichtet) nun umzusetzen. Doch was könnte diese Absichtserklärung, damit sie nicht in Vergessenheit gerät, für den einzelnen Studenten bedeuten? Denn sie kann ja auch genauso schnell wie sie unterschrieben wurde auch wieder in Vergessenheit geraten.

Gleich der erste der zehn Punkte, der Licht in die Zielsetzung dieser von knapp 300 europäischen Universitäten ratifizierten Charta bringen soll, thematisiert eine institutionelle Verpflichtung, in der eine nachhaltige Entwicklung von Lehre und Forschung stattfinden soll. So könnte dies für den Wirtschaftsingenieur bedeuten, dass verstärkt Seminare zur Implementierung von Qualitätsmanagementsystemen angeboten werden, und der Schritt zu einem Umweltmanagementsystem konkret am Beispiel der BTU

Cottbus interdisziplinär mit Studenten aus der Fakultät 4 diskutiert wird. Innerhalb der Architektur und Stadtplanung könnten Themen wie die Grenzen des Wachstums in Bereichen wie ökologischer Stadtplanung oder bei der Umsetzung der Ideen des Passivhauses mit effizienter eigenenergetischer Versorgung verstärkt Einzug als erweiternde Wahlpflichtfächer finden. In Bachelor-, Master- und Studienarbeiten könnten die in der Charta geforderten Vorbereitungen von Umweltaudits auch am konkreten Beispiel der BTU Cottbus erprobt werden, wie es an der Universität Dortmund in Seminaren bereits angeboten wird. Studenten der Verfahrenstechnik hätten beispielsweise die Möglichkeit, Seminare zur Technikfolgenabschätzung zu besuchen. Informatikstudenten könnten gemeinsam mit Mathematikstudenten Modelle zur Optimierung der Stoffströme an der Universität erstellen und weiterentwickeln, wie es beispielsweise die Universität Osnabrück erfolgreich vorgebracht hat. Vorlesungen zur Stadtökologie könnten ihr Profil durch eine Analyse des Campus unter dem Gesichtspunkt der geschehenen und zukünftigen Planung hinsichtlich der

Einbettung in und Bedeutung für die Stadt Cottbus untersuchen.

Die Möglichkeiten sind da - und, um so mehr man die Forderungen der Copernicus Charta ernst nimmt, um so mehr Anwendung und Relevanz hat sie für unsere Universität. Das Selbstverständnis einiger einflussreicher Menschen an dieser Universität einschätzend, ist es aber an uns als Studenten, nicht nur das zu akzeptieren, wofür wir auch einen Schein bekommen, sondern selbst mitzugestalten, womit wir einen großen Teil unserer Zeit verbringen. Wollen wir an einer Universität studieren, die mit Lippenbekenntnissen und inkonsequenten Handlungen der Zeit nur hinterher hinkt, oder an einer Hochschule lernen, die auch mit unkonventionellen Angeboten Freiräume zum Mitgestalten schafft?

Wenn der kritische Leser dieses Artikels der Meinung ist, dass die Copernicus Charta hierzu keine Chance ist, würde ich mich darüber freuen, wenn auch innerhalb der Studentenschaft eine Diskussion entstünde, wohin unsere Universität steuern sollte.

Frederik Pischke; Referent für umweltgerechte Entwicklung im StuRa